

Selbstmord durch Einblasung von Luft in die Armvene

W. SCHOLLMAYER und A. VOGT

Institut für gerichtliche Medizin und Kriminalistik der Friedrich-Schiller-Universität
Jena (Direktor: Prof. Dr. med. habil. G. HANSEN)

Eingegangen am 29. Januar 1966

Vielfältige Literaturberichte über Ursachen und Folgen einer Luftembolie liegen vor. Nicht beschrieben wurde unseres Wissens bisher die Selbsteinblasung von Luft in die Armvene in suicidaler Absicht.

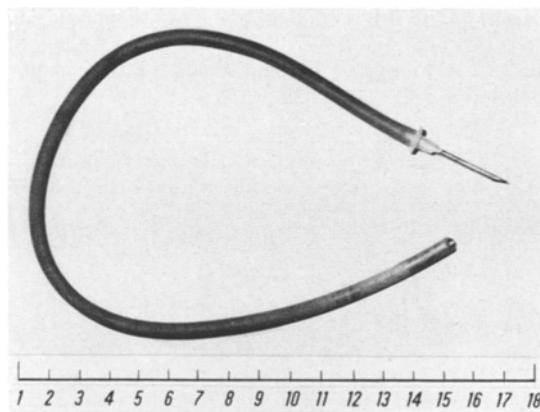


Abb. 1. Blutentnahmekanüle mit Gummischlauch

Wir beobachteten folgenden Todesfall: Ein 62jähriger Mann, erlernter Beruf Drogist, war seit mehreren Jahren in einem Blutspende-Institut tätig und zuletzt als examinierter Pfleger für auswärtige Entnahmen bei Blutspendern eingesetzt. Er wurde tot in seiner Wohnung vor dem Bett liegend aufgefunden. Unmittelbar neben der Leiche konnte eine 4,5 cm lange Blutentnahmekanüle mit angeschlossenem Blutentnahmeschlauch von 36 cm gesichert werden. Sowohl die Kanülen spitze als auch das freie Ende des Schlauches zeigten Blutverschmierungen.

Die Sektion ergab (Sektionsprotokoll 630/65): Frische, stecknadelkopfgroße, punktförmige Einstichstelle in der linken Ellenbeuge mit etwa erbsgroßer umgebender Unterblutung sowie Blutverschmierungen des angrenzenden Hautgewebes. Frische Blutverschmierung im Bereich des rechten Mundwinkels ohne Gewebsverletzung. Cyanose des Gesichtes. Reichliche Ansammlung von Luft im rechten Herzen mit Austritt der Luftblasen bei Eröffnung unter Wasser, keine Luftblasen im linken Herzen; geschlossenes ovales Vorhoffenster. Stark vermehrter Blut- und Saftgehalt des Lungengewebes, reichlich flüssiges, dunkelrotes Blut in Herzhöhlen und Gefäßen; vermehrter Blut- und Saftgehalt des Hirnhaut- und Hirngewebes; Blutfülle der Bauchorgane. Todesursache: Luftembolie.

Da als einzige Verletzung nur eine punktförmige Einstichstelle im Bereich der linken Armvene nachgewiesen werden konnte, darf man annehmen, daß von dieser Stelle die Luft in den Körper eingedrungen ist (Abb.). Die vorgefundene Gerätschaft erweist sich als geeignet zur Selbsteinblasung von Luft in das Venensystem. Die Blutspuren am Mund sind dahingehend zu deuten, daß der Betroffene nach dem Einstich, bevor er Luft einblies, zuerst Blut ansaugte, um die korrekte Lage der Kanüle in der Armvene zu prüfen. Abschiedsbrief und Tatmotiv liegen vor.

Wenn diese Mitteilung auch keine neuen Erkenntnisse über die Luftembolie als Todesursache bringt, so dürfte die Art der Luftapplikation ungewöhnlich sein. Der Selbstmörder muß in wenigen Sekunden eine größere, tödlich wirkende Luftpumpe sich in das Venensystem eingesblasen haben, weil der Blutgefäßweg von der Ellenbeuge zum rechten Herzen nur kurz ist und daher wenig Zeit zur Verfügung stand. Zweifellos dürfte die berufliche Vorbildung für die Wahl des Selbstmordmittels nicht ohne Bedeutung gewesen sein.

Zusammenfassung

Es wird über einen 62jährigen Mann berichtet, der Selbstmord durch Einblasung von Luft in die Armvene verübte.

a.o. Doz. Dr. med. habil. W. SCHOLLMAYER
und Dr. med. A. VOGL
Univ.-Institut für gerichtl. Medizin und Kriminalistik
Jena, Goetheallee 23